

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Israel - mehr als Krise und Konflikt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



II.H.41

20. Jahrhundert

Israel – Mehr als Krise und Konflikt

Dr. Melanie Carina Schmoll



© imago images / UIG

© RAABE 2021

Israel ist fast tagtäglich in den Medien. Nicht nur deshalb erscheint die Auseinandersetzung mit diesem Thema im Unterricht besonders dringlich. Diese Reihe stellt Israel als lebendige und streitbare Demokratie, religiöses Zentrum aller monotheistischen Weltreligionen, Schmelztiegel der Kulturen und modernes westliches Land vor. Abwechslungsreiche Materialarten wie YouTube-Clips, Audio-mitschnitte, Karten und Texte sowie die Nutzung digitaler Medien sensibilisieren die Lernenden für dieses komplexe Thema und vermitteln fundiertes Hintergrundwissen. Angesichts zunehmenden Antisemitismus und Nationalismus bildet dieses Wissen eine unverzichtbare Grundlage für die Erarbeitung eines differenzierten und vorurteilsfreien Bildes.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12
Dauer:	6 Unterrichtsstunden, die Themen sind einzeln einsetzbar
Kompetenzen:	aktuelle Beurteilung des Themenkomplexes „Israel“ vornehmen und sich begründet positionieren; historische Zusammenhänge nachvollziehen und sachlich richtig einordnen; Vorurteile reflektieren und abbauen; sich im Perspektivenwechsel schulen
Thematische Bereiche:	Die Welt im Schatten des Kalten Krieges: Der Nahostkonflikt bis zu den 1970er-Jahren; Kriegserfahrungen und Friedensbemühungen: Krisenherd Naher Osten – Warum gibt es keinen Frieden?

Fachliche Hinweise

Deutschland und Israel – ein einzigartiges Verhältnis

„Israel“ wird im Unterricht meist nur im Zusammenhang mit negativen Ereignissen thematisiert. Im Fokus deutscher Lehrpläne stehen der Holocaust und der damit verbundene Massenmord an den Juden durch die Nationalsozialisten, der Nahostkonflikt und die Krise im Nahen und Mittleren Osten. Doch das Land, in dem gemäß der Bibel „Milch und Honig“ fließen, ist vor allem eines: ein moderner westlicher Staat.

Auf die Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 folgte der unmittelbare militärische Angriff auf den noch jungen Staat durch Ägypten, Transjordanien, Syrien, den Irak und den Libanon. Der Tag, an dem ein lang gehegter jüdischer Traum in Erfüllung ging, gilt den Arabern bis heute als Nakba, als Katastrophe. Seitdem steht Israel im Mittelpunkt schwelender Krisen und Konflikte. Noch immer prägen diese historischen Ereignisse die Lebenswirklichkeit, die Sorgen und Nöte der Bevölkerung.

Im Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit stehen in Israel heute jedoch andere Themen: die vielschichtige und heterogene Gesellschaft, Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie die stetige Zuwanderung, welche die Gesellschaft zunehmend diverser werden lässt. Wer Israel nur im Hinblick auf den Holocaust, die konfliktrichtige Region oder aber aus religiöser Perspektive betrachtet, vermittelt ein einseitiges Bild.

Israels Staatsgründung – Blutiger Auftritt auf der Weltbühne 1948

Die Staatsgründung Israels 1948 resultierte aus dem Holocaust und der damit verbundenen fast völligen Ausrottung der Juden in Europa während des Zweiten Weltkrieges. Die Juden fühlten sich in den Ländern der Diaspora nicht mehr sicher. Hinzu kam der lang gehegte Wunsch, in das Gebiet des heutigen Nahen Ostens zurückzukehren. Bereits 1896 hatte Theodor Herzl in seinem Werk „Der Judenstaat“ den Traum der Juden von einem eigenen Staat skizziert und damit den Grundstein für den Zionismus gelegt.

Die Zuwanderung der Juden in das Gebiet erfolgte zwischen 1882 und 1948 in mehreren Wellen. Seit dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) schwelte der Konflikt zwischen Arabern und jüdischen Zionisten. Vor allem auch deshalb, weil die Briten beiden Bevölkerungsgruppen Zugeständnisse hinsichtlich Land und Selbstbestimmung in Palästina machten.

Schon 1917 mit der Balfour Declaration hatte Großbritannien den jüdischen Zionisten eine Heimstatt in Palästina versprochen. A. J. Balfour, der damalige britische Außenminister, erklärte der Englischen Zionistischen Föderation, dass „[d]ie Regierung seiner Majestät [...] mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina [...] [betrachte], wobei [...] nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina [...] in Frage stellen könnte“. Schnell wurde jedoch deutlich, dass die Briten mehr versprochen hatten, als sie zu halten vermochten. Vermehrt kam es in den 1920er-Jahren zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den neu eingewanderten Juden und den ansässigen palästinensischen Arabern. 1947 beschloss die UN-Generalversammlung gegen die Stimmen der arabischen und muslimischen Staaten und bei Enthaltung Großbritanniens als Mandatsmacht einen Teilungsplan für Palästina. Dieser sprach Juden und arabischen Palästinensern mehrere etwa gleich große Gebiete zu. Jerusalem sollte unter internationale Verwaltung gestellt werden. Die arabische Welt lehnte den Teilungsplan ab. Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen.

Als am 14. Mai 1948 das britische Mandat formal auslief, proklamierte David Ben-Gurion in Tel Aviv den Staat Israel. Ägypten, Syrien, Transjordanien, der Libanon und der Irak griffen den neu gegründeten Staat an, verloren jedoch die militärische Auseinandersetzung. Israel gelang es, im Vergleich

zum UN-Teilungsplan sein Staatsgebiet um ein Drittel zu vergrößern. Wer auf dem israelischen Staatsgebiet lebte, wurde damit zum israelischen Staatsbürger. 700.000 arabische Palästinenser flohen in die Nachbarländer und konnten nicht zurückkehren. Sie und ihre Nachkommen haben bis heute Flüchtlingsstatus inne.

Ungelöste Probleme – Ursache unzähliger Konflikte und Kriege bis 1967

2001 beschrieb Milton-Edwards den israelisch-arabischen Konflikt als den in den vergangenen Jahrzehnten dominantesten und beständigsten Konflikt im Nahen Osten. Er umfasst eine Vielzahl an Einzelkonflikten, die auf mehreren Ebenen stattfinden. Dabei liegen die Ursachen dieser Auseinandersetzungen oftmals in der Vergangenheit und ziehen sich bereits über mehrere Jahrzehnte hin. Die Vielschichtigkeit der Konflikte innerhalb der Region erstreckt sich dabei über konkurrierende Nationalismen, den Konflikt der ehemaligen Supermächte, das Recht auf Selbstbestimmung, Antisemitismus, die Kontrolle über Öl, die (weltweite) Entstehung eines Radikalismus in der sogenannten Dritten Welt bis hin zu einer antiwestlichen Grundstimmung.

Milton-Edwards zufolge liegt die Wurzel des Konfliktes dabei jedoch in der ablehnenden Haltung der Araber der Region und ihrer Führer gegenüber den anfänglichen Versuchen der jüdischen Siedler – zumeist Immigranten aus Europa –, einen Staat in Palästina zu gründen. Aber nicht nur dieser territoriale Konflikt führte zu einer Ausweitung der Auseinandersetzungen auf die gesamte Region. Mit der Enteignung der Palästinenser entstand zugleich eine nationale palästinensische Identität. Es entwickelte sich ein arabischer Nationalismus, der sich vor allem einig war in der Ablehnung des Zionismus.

Die von den Israelis als „Unabhängigkeitskrieg“ (unabhängig von Großbritannien) bezeichnete Auseinandersetzung veränderte die Region in bisher ungekannter Weise. Das Westjordanland und Ostjerusalem standen nun unter der Kontrolle des jordanischen Königs Abdullah. Der Gazastreifen wurde von Ägypten verwaltet. Aber auch Israel konnte Gebietszuwächse verzeichnen. Dieser erste Arabisch-Israelische Krieg machte deutlich, dass auf das Zustandekommen eines arabisch-palästinensischen Staates in der Region nicht zu hoffen war. Ein bedeutsamer Umstand, der ebenfalls zur Ausweitung des Konfliktes auf die gesamte Region führte, waren die vielen palästinensischen Flüchtlinge. Die Spannungen zwischen den Staaten wuchsen, als deutlich wurde, dass sich die Flüchtlinge nicht in die arabischen Nachbarstaaten integrieren lassen.

Der Krieg endete im Januar 1949 mit einem Waffenstillstand. Diesem folgte jedoch kein Friedensschluss. Alle Versuche, die israelisch-arabischen Waffenstillstandsvereinbarungen in Friedensverträge umzuwandeln, schlugen fehl. Die Folgen des Krieges waren unübersehbar: Die arabischen Staaten fühlten sich Israel unterlegen. Israel unterlag dem Trauma der ständigen Bedrohung.

Von nun an lehnten sich die arabischen Staaten gegen den Einfluss der ehemaligen Kolonialmächte und der gesamten westlichen Welt in der Region auf. 1952 kam Gamal Abdel Nasser in Ägypten an die Macht. Der arabische Nationalismus radikalisierte sich. Der panarabische Anspruch entwickelte eine neue Dimension im Konflikt mit Israel. Der Suez-Krieg 1956 offenbarte diesen panarabischen Anspruch in aller Deutlichkeit.

Verstärkt wurde der Konflikt zwischen Arabern und Israelis durch die arabische Wahrnehmung Israels als Verteidiger westlicher Interessen in der Region. Daraus resultierten Spannungen und tiefe Feindseligkeiten zwischen den Nationen.

Aufgrund der erheblichen territorialen Zugewinne, die Israel im ersten Arabisch-Israelischen Krieg verzeichnete, befand sich etwa die Hälfte der palästinensischen Bevölkerung unter israelischer Kontrolle. Bereits 1964 gründete sich deshalb die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO).

1967 kam es erneut zum Krieg. Der Konflikt zwischen Arabern und Israelis war noch immer ungelöst

und die Ära des selbstbewussten arabischen Nationalismus hatte ihren Höhepunkt erreicht. Die Frage um die Vorherrschaft in Palästina stand weiterhin im Vordergrund.

Triumph mit fatalen Folgen – Der Sechstagekrieg

Obwohl das Verhältnis der Truppen zwischen Arabern und Israelis 2:1 betrug, endete der Sechstagekrieg verheerend für die arabischen Truppen. Die Armee war zerstört, die Luftwaffe geschlagen. Zudem hatte Ägypten unter Gamal Abdel Nasser, dem wichtigsten Vertreter des arabischen Nationalismus, eine herbe Niederlage einstecken müssen. Sie führte zum vorläufigen Ende des Panarabismus. Am 10. Juni 1967 besetzte die israelische Armee die Sinai-Halbinsel, den Gazastreifen, das Westjordanland (inklusive Ostjerusalem) und die Golanhöhen.

Schwelende Konflikte und Instabilität – Ein Waffenstillstand mit Folgen

1973 verkündete der neue ägyptische Präsident Anwar as-Sadat, dass Ägypten einen Angriff auf Israel vorbereite, um 1967 verlorene Gebiete zurückzuerobern. Am 6. Oktober 1973 überquerten ägyptische Truppen den Suezkanal, syrische Truppen griffen die Golanhöhen an. In der zweiten Woche des Krieges veränderte sich die Situation zugunsten der Israelis. Am 24. Oktober erreichten israelische Truppen Kairo. Auf Druck der UNO wurde zwischen Israel und Ägypten ein Waffenstillstand ausgearbeitet. Zwar hatten sich die Israelis in dieser Auseinandersetzung erfolgreich behauptet. Zugleich verdeutlichte sie auf schmerzliche Weise, dass der Konflikt noch immer nicht beendet war. Offensichtlich wurde die Instabilität der gesamten Region.

Weg frei für Gespräche – Der Friedensvertrag von 1978

In Camp David – dem Sommersitz des US-Präsidenten – gelang es dem US-Präsidenten Jimmy Carter am 17. September 1978, die Führer Ägyptens und Israels dazu zu bewegen, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Auch dem damit verbundenen Vorschlag, weitere Friedensgespräche im Nahen Osten voranzutreiben, stimmten sie zu. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages erkannte Ägypten Israel an. Im Gegenzug erhielt Ägypten die Sinai-Halbinsel zurück. Trotzdem blieben viele Probleme ungelöst, einschließlich der Frage nach dem Status Ostjerusalems.

1982 marschierten israelische Truppen unter dem Motto „Frieden für Galiläa“ in den Libanon ein. Vordergründig sollte eine seit 1973 bestehende „Sicherheitszone“ auf 40 km Breite ausgedehnt werden. Hintergründig diente der Krieg dazu, die PLO aus Beirut zu vertreiben. Am 17. Mai 1983 wurde nach langen Verhandlungen ein israelisch-libanesisches Abkommen unterzeichnet. Der Kriegszustand zwischen beiden Staaten war beendet. Israel beanspruchte eine „Sicherheitszone“ im Südlibanon bis zu ihrem Rückzug 1999.

Die stetig steigenden Spannungen zwischen den Israelis und Palästinensern entluden sich Mitte der 1980er-Jahre. Im Dezember 1987 begann die Intifada (Aufstand), eine Zeit palästinensischer Aufstände in den besetzten Gebieten. Der Zweite Golfkrieg, der Zusammenbruch der Sowjetunion und das Ende des Kalten Krieges formten die Region Naher Osten politisch und strategisch neu. Der Weg war frei für Gespräche und Verhandlungen zwischen den Staaten der Region.

Kein Frieden in Sicht! – Israel nach dem Kalten Krieg

Am 30. Oktober 1991 saßen Israelis, Syrer, Libanesen und eine gemeinsame Delegation Jordaniens und der Palästinenser an einem Tisch. Ziel der Konferenz war es, den Ablauf künftiger Verhandlungen zu klären.

Im Januar 1993 fanden die ersten Friedensgespräche in Norwegen statt. Seitdem wurden mehrere Abkommen unter dem Motto „Land für Frieden“ zwischen den Akteuren der Region geschlossen. Die Israelis gaben eroberte Gebiete zurück. Israel und die jeweilige Gegenseite verpflichteten sich

zu einem friedlichen Miteinander. Diese Bemühungen führten jedoch bis heute zu keinem anhaltenden Frieden in der Region. Weder die Arabische Friedensinitiative von 2002 noch die sogenannte Road Map zum Frieden von 2003 oder der Rückzug der israelischen Truppen aus dem Gazastreifen 2005 brachten die Bemühungen voran. Die letzten kriegerischen Auseinandersetzungen ereigneten sich 2006 zwischen der Hisbollah-Miliz im Libanon und Israel sowie 2012 und 2014 zwischen Israel und der palästinensischen Terrormiliz Hamas im Gazastreifen. Seit 2018 kommt es regelmäßig zu Demonstrationen gewaltbereiter Palästinenser am Grenzzaun zu Israel.

Ein modernes Land – Israel heute

Im Schatten dieser Gemengelage hat sich Israel trotz allem in den mehr als 70 Jahren nach seiner Gründung zu einem modernen westlichen Land entwickelt. Israels nach westlichem Vorbild geformte parlamentarische Demokratie sowie seine Stellung innerhalb der Weltwirtschaft bilden den Rahmen eines modernen, fortschrittlichen Staates. Er verfügt zwar über einige 1958 beschlossene Grundgesetze, aber keine Verfassung. Gründete die Gesellschaft ursprünglich auf dem Prinzip des Sozialismus, so pflegt die Mehrheit der Israelis heute einen bürgerlichen, konsumorientierten Lebensstil.

Die Gesamtfläche Israels beträgt ca. 28.000 km². Sie liegt damit unter derjenigen des deutschen Bundeslandes Brandenburg. Trotzdem prägen Israel unterschiedlichste Landschaftstypen. Die Küstenebene erstreckt sich über 270 km Länge am Mittelmeer entlang. Hier liegen auch große Städte wie Haifa und Tel Aviv.

Die Israelis sind offen und hilfsbereit. Das Judentum bildet den Schmelztiegel für unterschiedlichste Gruppierungen. Die Menschen stammen zum Teil aus gegensätzlichen Kulturregionen. So gibt es z. B. US-amerikanische Juden, äthiopisch und europäisch-stämmige Juden. Neben dem Hebräischen ist auch das Arabische Amtssprache. Die Juden stellen mit ca. 75 % der Bevölkerung gegenüber ca. 20 % Arabern und 4,3 % anderen ethnischen Zugehörigkeiten die größte Bevölkerungsgruppe. Israel ist das einzige Land, in dem Juden die Mehrheit der Bevölkerung bilden.

Wirtschaftlich gesehen steht Israel gut da, obwohl es roh- und energiestoffarm ist. Die berühmten Jaffa-Orangen sind nur ein weltbekanntes Erzeugnis aus Israel. Weitere Exportprodukte sind Diamanten, Flugzeuge, militärische Güter, Maschinen, Elektronik sowie Medizintechnik. Vor Ort ist vor allem der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig.

Didaktisch-methodisches Konzept

Wie bettet sich diese Einheit in den Lehrplan?

Israel als Mittelpunkt von Krise und Konflikt ist Unterrichtsthema in den Lehrplänen von Hamburg und Bayern. Aufgegriffen wird es in der Sekundarstufe II im Kontext der Komplexe „Die Welt im Schatten des Kalten Krieges: Der Nahostkonflikt bis zu den 1970er-Jahren“ oder „Kriegserfahrungen und Friedensbemühungen: Krisenherd Naher Osten – Warum gibt es keinen Frieden?“.

Wie ist diese Einheit konzipiert?

Alle Materialien dieser Reihe sind einzeln oder als thematische Einheiten einsetzbar. Sie sind so konzipiert, dass sie wahlweise für eine Einzel- oder Doppelstunde genutzt werden können, als Ergänzung des Lehrplans bzw. Curriculums. Grundkenntnisse über die politische Situation und die Geschichte der Nahostkonflikte sind Voraussetzung. Zu allen Aufgaben finden sich Musterlösungen. Es folgen Hinweise für die Lehrkräfte mit Ergänzungen, didaktischen Erläuterungen, Kontextualisierungen und methodischen Tipps. Des Weiteren gibt es ergänzende Hinweise zu Literatur und ausgewählten Medien.

Erwerb von Kompetenzen

Die für die Abschlussprüfungen zentralen Operatoren werden anhand verschiedener Aufgabentypen geübt. Die drei Anforderungsbereiche finden sich ausgewogen in den Aufgabenstellungen berücksichtigt. Alle geforderten Kernkompetenzen werden geschult, indem nicht nur Quellentexte, sondern auch Audio- und Videodateien analysiert werden. Geübt werden neben der Quellenanalyse auch die Karteninterpretation sowie die Auswertung von Tabellen. Die Sachkompetenz im Themengebiet wird durch die Beschreibung, die Beurteilung von Quellen sowie eigene Stellungnahmen vertieft. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler zu reflektieren und sich Sinnzusammenhänge aus den Quellen zu erschließen, mit deren Hilfe es ihnen gelingen wird, eine ausgewogene Bewertung vorzunehmen.

Auf einen Blick

1. Stunde

Annäherung an Israel

- M 1** **Israel – Ein (un)bekanntes Land** / Was wissen wir über Israel? Was prägt unser Israelbild? Die Lernenden tragen bereits vorhandene Vorkenntnisse zusammen und vertiefen diese im zweiten Schritt anhand einer Karte.
- M 2** **Israel in Zahlen** / Eine Tabelle, welche grundlegende Informationen über Israel und Deutschland zusammenfasst, informiert über die Wirtschaftsmacht Israel.

2. Stunde

Die Unabhängigkeit Israels 1948

- M 3** **Israel wird unabhängig** / Anhand der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel untersuchen die Jugendlichen das jüdische Selbstverständnis. Warum gilt die Staatsgründung Israels, mit der für Juden in aller Welt ein Wunschtraum in Erfüllung ging, der arabischen Welt bis heute als Nakba, als Katastrophe?
- M 4** **Originalton David Ben-Gurion** / Vertiefend hören die Lernenden die Rede David Ben-Gurions zur Staatsgründung. Wie wirkt seine Sprache auf sie? In welchen historischen Kontext bettet sich das Zeitdokument?
- Benötigt:** Internetzugang

3. Stunde

Ein modernes Land zwischen Konflikten und Kriegen

- M 5** **Vom Frisbee an die Waffe** / Männer und Frauen, sie alle müssen in Israel Militärdienst leisten. Wie geht es jungen Menschen damit? Originalaussagen geben einen eindrücklichen Einblick in das Empfinden junger Israelis?
- M 6** **Realität versus Instagram** / Israel wird in den Nachrichten zumeist als Krisenherd dargestellt. Vor Ort ist der Eindruck oftmals ein ganz anderer. Wie passen Realität und Darstellung zusammen?
- Benötigt:** Internetzugang

4. Stunde

Israel – Ein demokratischer Staat

- M 7** **Israel – Ein Institutionengefüge und seine Parteien** / Israel ist eine Demokratie. Wie ist das politische System aufgebaut? Eine Grafik gibt Einblick.
- Benötigt:** Internetzugang

Israel als Mosaikgesellschaft

5. Stunde

M 8 **Jerusalem – Eine Stadt, drei Religionen** / Jerusalem ist die heilige Stadt dreier Weltreligionen. Welche Bedeutung kommt der Stadt zu – im Christentum, im Islam, im Judentum? Eine Infografik informiert über Geografie und Aufbau.

M 9 **Israel – Ein Schmelztiegel der Kulturen** / Israel ist ein Einwanderungsland. Deshalb ist die israelische Gesellschaft heterogen und äußerst vielfältig. Ein Text informiert über die Vielgestaltigkeit der Kulturen.

M 10 **Die Gesichter Israels** / Wer lebt in Israel? Wie sieht der typische Israeli aus? Bilder geben einen Einblick in die Vielfalt der Bevölkerung.

Benötigt: Internetzugang

Lernkontrolle

6. Stunde

M 11 **Test – Ein modernes Land zwischen Konflikten und Kriegen** / Warum ist Israel mehr als Krise und Konflikt? Die Ergebnisse dieser Einheit zusammenfassend, analysieren die Lernenden abschließend ein Bild, das Gegensätze und Vielgestaltigkeit zum Ausdruck bringt.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Israel - mehr als Krise und Konflikt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

